Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 15 (1910-1911)
Heft: 12

Nachruf: Lily Keller
Autor: M. L. Sch.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sie sich verpflichtet zu trüllen, wenn sie auch in der Theorie gar nicht dafür sind. — Die Kinder müssen die „Religion können“ — das vermögen die Lehrer einstweilen noch nicht zu ändern. Wäre es nun nicht möglich, die Geschichten in die kleinen Köpfe zu bringen, ohne Trüllen, ohne Quälen? Etwas Erleichterung kann man da vielleicht schaffen, wenn man für die Wiederholung folgende Grundregeln gelten lässt: 1. Wiederhole die Geschichte, die du erzählt hast, nie in der gleichen Stunde. Es nimmt ihr die Weihe. 2. Repetiere in einer Lektion die gleiche Erzählung nur einmel 3. Erzähle den Kindern die gleiche Geschichte ein paarmal, natürlich in gewissen Zwischenräumen. Man kann das sehr gut, ohne die Kleinen zu langweilen, wenn man sich die Mühe nimmt, jedesmal einen andern Zug herauszuarbeiten. Zum Beispiel in der „Speisung der 5000“: Jesus vernimmt, wie entsetzlich Johannes hat leiden und sterben müssen. Nun flieht er in die Wüste, um in Einsamkeit zu trauern. Aber das Volk folgt ihm nach und lässt ihn nicht allein. Sofort denkt er nicht mehr an sich, sondern tröstet und heilt. (Hervorheben und näher ausführen: Die Selbstverleugnung.) Ein andermal betone ich: Er nahm das Brot und *dankte* („Vom Danken“ heisst diesmal das Thema“) usw. 4. gibt es noch allerlei äusserliche kleine Regeln zu beobachten, die scheinbar unwichtig sind, in Wirklichkeit aber viel dazu beitragen, dass die Wiederholung nicht langweilig wird. Repetiere bald durch Abfragen, bald durch freiwilliges Erzählen der Kinder. Ein andermal fordere ein bestimmtes Kind zum Erzählen auf — usw. Ein jeder Lehrer weiss ja selber, wie die mechanischen Mittelchen alle heissen, die man eben brauchen muss, so lang für den Religionsunterricht noch nicht die Stunde der Befreiung geschlagen hat. E. M.

---

† Lily Keller.*

Am 25. März starb in Nizza Fräulein *Lily Keller,* Lehrerin an der dortigen Schweizerschule, im Alter von nur 22 Jahren.

Lily Keller wurde im Pfarrhause Aawangen (Kt. Thurgau) am 29. Januar 1888 als ältestes Kind ihrer Eltern geboren. In Kreuzlingen, wohin ihr Vater berufen wurde, besuchte sie die Primar- und Sekundarschule als eifrige Schülerin mit gutem Erfolg. Nach Abschluss ihrer Schulzeit verbrachte Lily einige Monate in der französischen Schweiz in der Nähe von Morges und trat dann im Frühjahr 1904 ins Seminar Kreuzlingen. Sie zeichnete sich aus durch grossen Fleiss und Gewissenhaftigkeit und machte sich beliebt bei Lehrern und Mitschülern. Sie bestand denn auch im Frühjahr 1907 die Prüfung vorzüglich und wurde gleich als Lehrerin an die Unterschule Bischofszell berufen. Voller Begeisterung trat die erst 19jährige Lehrerin ihr Amt an, und es war wahrlich kein leichtes. Die Arbeit an 60 Unterschülern ist immer eine grosse und anstrengende, doppelt schwer aber ist sie für eine Anfängerin, die wie Lily ihre Aufgabe sehr ernst nahm. Sie entzückte und gewann ihre Schüler ganz besonders durch ihren Anschauungsunterricht, indem sie allerliebste farbige Wandtafelzeichnungen machte und so den Kindern das Besprochene gleich vor Augen führen konnte. Nebst der Schule arbeitete Lily auch fortwährend an ihrer Weiter-

---

* Dieser Nekrolog wurde schon im Frühling eingesandt, erscheint aber infolge eines Versehens der Redaktion verspätet.

bildung, denn sie hoffte noch ein Stück Welt zu sehen und ihre Sprachkenntnisse im Ausland zu erweitern. Wie schon erwähnt, besass sie ein ausgesprochenes Zeichnungstalent und verfügte über eine schöne Sopranstimme, mit der sie viel Freude machen konnte. Für Naturschönheiten und Kunst hatte sie ein offenes Auge, sie konnte sich für schöne Blumen und schöne Bilder begeistern, und immer war ihr Zimmer geschmackvoll geschmückt. — Obschon Lily Freude hatte an ihren Kindern, machte sie doch kein Hehl daraus, dass ihr der Unterricht mit ältern Schülern mehr Befriedigung gewähren würde. Deshalb reichte sie nach $2^1/_2$jähriger erfolgreicher Tätigkeit in Bischofszell ihre Entlassung ein und verlebte dann vorerst einen glücklichen Winter im Elternhause, wo sie sich mit Eifer im Haushalt betätigte und daneben ihre Sprachstudien fortsetzte.

Im Sommer 1910 war Lily einige Zeit als Lehrerin im Töchterinstitut Gaienhofen am Untersee tätig und wurde dann zu ihrer grossen Freude im Herbst an die Schweizerschule in Nizza gewählt. Ihre Arbeit dort befriedigte sie vollauf, und sie schrieb glückliche Briefe in die Heimat. In vollen Zügen genoss sie die Schönheit des Südens und die Üppigkeit der Vegetation, auch fand sie sehr freundliche Aufnahme in verschiedenen Schweizerfamilien. Ihre Angehörigen und Freunde freuten sich mit ihr, und niemand ahnte, wie schnell dies junge, frohe Leben seinen Abschluss finden sollte. Nachdem sich Lily den ganzen Winter über besonders wohl befunden hatte, fühlte sie sich Mitte März unpässlich, doch ohne dass sich der Arzt und ihre Umgebung, am wenigsten sie selbst, darüber geängstigt hätte. Da trat dann plötzlich am 24. März eine Wendung zum Schlimmern ein, und schon am 25. mittags 1 Uhr stand ihr Herz still. Der Arzt konstatierte eine Infektion des Herzmuskels. Am 28. März wurde Lily unter grosser Teilnahme der Schweizerkolonie bestattet. Tief erschüttert aber waren alle, als die so traurige Kunde sich in der Heimat verbreitete, und noch können wir es kaum fassen, dass sie, die mit besonderer Innigkeit an ihrem Elternhause und ihrer engern Heimat hing, nie mehr dahin zurückkehren soll. Wir alle aber, die sie lieben und schätzen gelernt, trösten uns mit den Worten des Dichters:

Was wir bergen in den Särgen,
Das ist nur das Kleid.
Was wir lieben, ist geblieben,
Bleibt in Ewigkeit. —

M. L. Sch. i. B.

Mitteilungen und Nachrichten.

Sektion Bern und Umgebung. Die Mitgliederversammlung der Sektion Bern und Umgebung musste wegen Krankheit des Herrn Referenten verschoben werden und fand nun endgültig Samstag den 9. September im Lehrerinnenheim statt. Etwa 70 Teilnehmerinnen fanden sich dazu ein.

Die Präsidentin begrüsste die Anwesenden und ging zur Behandlung der Traktanden über.

Traktandum 1. Stundenzahl und Arbeitschule wurde auch im Kantonalvorstand behandelt, der im „Korrespondenzblatt“ sich darüber aussprechen will, und Herr Erziehungsdirektor Lohner gedenkt im amtlichen Schulblatt seine Ant-